

# Und sehen wir uns nicht in dieser Welt...

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

wie in jedem Jahr präsentieren wir Euch auch diesmal wieder eine neue Ausgabe der *Libertären Buchseiten* als Teil der Oktoberausgabe der Graswurzelrevolution.

Wir laden Euch ganz herzlich ein, die zahlreichen Veranstaltungen\* der Graswurzelrevolution (siehe *Libertäre Buchseiten*, Seite 3) und unseren Verlagsstand auf der Frankfurter Buchmesse (12. bis 16.10.2011) zu besuchen. Den Verlag Graswurzelrevolution findet Ihr als Teil des AliVe-Gemeinschaftsstands in der Halle 3.1 (Standnummer A 170-179). Dort liegen auch zahlreiche Exemplare der „LiBus“, die Ihr gerne in größerer Zahl mitnehmen und in Euern Städten verteilen könnt.

GraswurzelrevolutionärInnen bekommen oft den Vorwurf zu hören, dass sie sich zu wenig mit dem Thema Ökonomie beschäftigen. Das stimmt nur bedingt. So sendet in dieser GWR der libertäre Kommunist Uwe Kurzbein wieder „Signale aus der Nische“ und formuliert persönliche Positionen zur Krisenhaftigkeit des Kapitalismus (Seite 3). Aus einer anderen Perspektive skizziert GWR-Autor Stefan Janson eine „Solidarische Postwachstumsökonomie“ und stellt mögliche libertäre Antworten auf die Krise zur Diskussion (Seite 6).

Der eigentlich eingeplante Leitartikel zum Libyen-Krieg ist leider nicht rechtzeitig fertig geworden. Dafür hat es der analytische Shanghai-Reisebericht von Wolfgang Sterneck auf die Titelseite geschafft. Sehr interessant!

Auch mit Hilfe von Interviews portraitiert die GWR regelmäßig libertäre BewegungsaktivistInnen. Diesmal erzählen Jens Schneiderheine und Thomas Behm wie sie sich im Gerichtssaal wegen eines Totalverweigerungsprozesses und beim Graswurzelrevolution-Fest 1984 in Köln kennen und lieben lernten (S. 16 ff.). Im Interview sprechen die Betreiber eines der besten Programmkinos in Deutschland über ihre Erfahrungen in der antimilitaristischen Bewegung, ihre politische Sozialisation, Anarchismus, Veränderungen in der queeren Szene und sechszwanzig Jahre offene Beziehung.

Natürlich kommen auch in dieser GWR die aktuellen Nachrichten aus den Sozialen Bewegungen nicht zu kurz. Und die seit Monaten in der GWR laufende Diskussion zum Zivilen Ungehorsam wird fortgesetzt (siehe Seite 19).

Wir sehen uns am 1. Advent im Wendland oder auf der Strecke. Castor stoppen! Alle Atomanlagen abschalten! Weltweit!

Atomfeindliche und li(e)bertäre Grüße,

**Bernd Drücke (GWR-Koordinationsredakteur)**

\* ... nicht nur in Bielefeld :-)



## Lesen hilft.

Bitte spenden Sie die »graswurzel« für Gefangene zum Jahrespreis von 25 € oder einem Betrag Ihrer Wahl an:  
Freiabonnements für Gefangene e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 100 205 00  
Konto 30 85 400  
Kennwort: »gwr«

www.freibos.de



# junge Welt, alte Mauern

## Absurd: 22 Jahre nach dem Fall der Mauer wird unter Linken diskutiert, ob sie legitim war

Mit ihrer „DANK“-Titelseite zum 50. Jahrestag des Mauerbaus hat die marxistische Tageszeitung „junge Welt“ (jW) deutlich das Gesicht gezeigt, das sie schon immer hatte. Unter dem Foto bewaffneter DDR-Kampfgruppenangehöriger vor dem Brandenburger Tor druckte das Blatt sein ganz spezielles Dankeschön unter anderem für „28 Jahre Hohenschönhausen ohne Hubertus Knabe“.

(1)

Hohenschönhausen ist nicht nur irgendein beliebiger Stadtbezirk von Berlin, sondern war von 1951 bis 1989 das zentrale Gefängnis der Stasi, in dem auch physisch gefoltert und die Häftlinge psychologisch zermürbt wurden.

Einer der Einsitzenden war der bekannte Dissident und Reform-Sozialist Rudolf Bahro.

Hubertus Knabe ist der Sohn des „Die Grünen“-Mitbegründers Wilhelm Knabe, der sich ab 1978 intensiv für die Freilassung Bahros eingesetzt hatte. Seit 2001 ist der von der jW geschmähte Hubertus Knabe Direktor der Gedenkstätte Hohenschönhausen, in der über die Verbrechen der DDR-Diktatur informiert wird. Indem die jW sich positiv auf „28 Jahre Hohenschönhausen ohne Hubertus Knabe“ bezieht und sich für den alten Betrieb als Stasigefängnis bedankt, lebt sie heute noch unverhohlen ihren Hass gegenüber den Menschen aus, die dem Sozialismus als DissidentInnen ein menschliches Antlitz geben wollten.

Die als Dankeschön deklarierte Rechtfertigung der DDR-Diktatur hat für viel Ärger gesorgt und zu Boykottaufrufen innerhalb der Linkspartei geführt. Hierdurch aufgeschreckt, haben sich 30 Bundestagsabgeordnete der Linkspartei mit der jW solidarisiert und Sanktionen wie Anzeigenboykott abgelehnt. Sogar ein „kritischer“ Satz gegenüber der jW findet sich in ihrer Stellungnahme: „Die Titelseite, mit der die junge Welt zum 50. Jahrestag des Mauerbaus aufgemacht hat, fanden wir unhistorisch, unpassend und geschmacklos.“ – Das Gegenteil ist jedoch richtig: Ist es nicht ein Zeichen für eine sehr bemerkenswerte historische Kontinuität, wenn eine Zeitung, die jahrzehntelang das Sprachrohr der hyperstaatstreuen „Freien Deutschen Jugend“ (FDJ) war, auch noch 22 Jahre nach dem Fall der Mauer von dem Chefredakteur Arnold Schölzel geleitet wird? Eben jener Schölzel (2), der es auch heute noch völlig richtig findet und in einem Dokumentarfilm bekräftigt, bis 1989 als eingeschleuster Stasi-Mitarbeiter in einer studentischen Oppositionsgruppe (unter anderem über Wolfgang Templin) Informationen weitergeleitet zu haben? Am Ende dieser Entwicklung landete Templin – in Hohenschönhausen! Passender geht's nicht.

Die jW kritisiert detailreich, kontinuierlich und scharf die Versäumnisse und verpassten Chancen von Regierungsbeteiligungen der Linkspartei. Das macht sie bei den Regierungsozialisten, die sich wie zum Hohn teilweise auch noch „Emanzipatorische Linke“ nennen, äußerst unbeliebt. Mit dem Aufruf die jW zu boykottieren, sowie Medienpartnerschaften und Anzeigenschaltungen aufzukündigen, nutzt die „Emanzipatorische Linke“ die langherbeigesehnte günstige Gelegenheit, den Einfluss unliebsamer innerparteilicher KonkurrentInnen zurückzudrängen. Die Boykottaufrufe lassen den autoritären Charakter ihrer InitiatorInnen deutlich hervortreten. Sie wollen einfach eliminieren, was ihnen im Wege steht. Auch das hat in dieser Partei Tradition.

Unter anderem im Sommer 2006 haben wir in der Graswurzelrevolution (Nr. 310) ausführlich die unkritische Nähe der jW zu autoritär regierten Staaten und Despoten kritisiert. Selbst vor fünf Jahren noch hat die jW auf ihrer Wissenschaftsseite Werbung für Atomkraft gemacht und gleichzeitig vor den „tödlichen Gefahren“ von Biogasanlagen gewarnt. Das war keine Satire, sondern ernst gemeint. Kaum eine Peinlichkeit wurde von dieser Zeitung ausgelassen.

Und doch sind in der jW auch wichtige Artikel zu finden, die man in anderen Zeitungen vergeblich sucht. Es gibt nur noch drei bis vier halbwegs akzeptable Tageszeitungen auf dem Markt. Für viele kritische JournalistInnen bestehen kaum noch Betätigungsmöglichkeiten in konventionellen Medien. Nur deswegen schreiben Viele in der jW. Den anrühigen Teil der jW müssen sie notgedrungen in Kauf nehmen, wenn sie überhaupt noch etwas für ein größeres Publikum schreiben wollen. Auf den täglichen Doppelseiten der jW

## Dokument:



Gegründet 1947 · Sonnabend/Sonntag, 13./14. August 2011 · Nr. 187 · 1,70 Euro · PVSt A11002 · Entgelt bezahlt

www.jungewelt.de

<b>Jugendrandale</b> Unruhen in Großbritannien sind Folge gesellschaftlicher Zerrüttung durch neoliberale Politik. Interview	<b>Antifablockade</b> Amoklauf der Dresdner Justiz: Razzia bei Jugendfärrer in Thüringen soll parlamentarisches Nachspiel haben	<b>Rechtsausleger</b> In der US-Schuldendebatte hat sich die Tea Party ein weiteres Mal durchgesetzt. Von Mumia Abu-Jamal	<b>Bilderschau</b> Von Tamm zu Turner: Zweierlei museal-maritime Schicksalsdeutung in Hamburg. Von Gerhard Wagner
---	--	--	--



- für 28 Jahre Friedenssicherung in Europa
- für 28 Jahre ohne Beteiligung deutscher Soldaten an Kriegseinsätzen
- für 28 Jahre ohne Hartz IV und Erwerbslosigkeit
- für 28 Jahre ohne Obdachlosigkeit, Suppenküchen und »Tafel«
- für 28 Jahre Versorgung mit Krippen- und Kindergartenplätzen
- für 28 Jahre ohne Neonaziplakate »GAS geben« in der deutschen Hauptstadt
- für 28 Jahre Geschichtswissenschaft statt Guidoknoppgeschichtchen
- für 28 Jahre Club Cola und FKK
- für 28 Jahre ohne Hedgefonds und Private-Equity-Heuschrecken
- für 28 Jahre ohne Praxisgebühr und Zwei-Klassen-Medizin
- für 28 Jahre Hohenschönhausen ohne Hubertus Knabe
- für 28 Jahre munteren Sex ohne »Feuchtgebiete« und Bild-Fachwissen
- für 28 Jahre Bildung für alle

Knallharte Realsatire: *junge Welt*-Titelseite vom 13./14.9.2011

kann man auch interessante Artikel lesen, die es in pseudoliberalen Gazetten nicht mehr geschafft haben. Von daher hat die jW immer noch auch eine nicht zu unterschätzende Funktion bei der Herstellung von Gegenöffentlichkeit. Allerdings wird dieser Wert durch eine ganze Reihe dubioser Artikel in Frage gestellt, die gleich nebenan stehen. Qualitätsjournalismus sieht anders aus. Es ist erstaunlich, dass 22 Jahre nach dem Fall der Mauer allen Ernstes wieder unter Linken diskutiert werden muss, ob diese Grenze ein legitimes Mittel zur Sicherung angeblich sozialistischer Errungenschaften war. Zu einer klaren Ablehnung des eingemauerten „Sozialismus“ kann sich in Internetforen, Blogs und Mailgroups ein Teil der Linken immer noch nicht durchringen! Dieses Armutszeugnis macht kenntlich, wie groß die Defizite in ihrem demokratischen Bewusstsein heute tatsächlich noch sind.

Glücklicherweise ist diese verschroben-autoritäre Linke gesamtgesellschaftlich so marginal, dass sie auf absehbare Zeit keine Gelegenheit haben wird, uns ihre Vorstellungen von Mauer-Sozialismus aufzuzwingen. In der jetzt stattfindenden Diskussion versucht sich die jW als das Opfer darzustellen, dem durch Parteirechte das Leben schwer gemacht wird. Jetzt sieht sie plötzlich die Pressefreiheit in Gefahr, während sie andererseits selbst die Meinungen ihrer langjährigen AutorInnen, die sich in ausführlichen kritischen Artikeln zur jW-Krise äußern wollten, nicht abdruckte. Erst vier Wochen später dokumentierte diese „hochaktuelle“ Tageszeitung auf einer Sonderseite einige wenige kritische Zuschriften. Hiermit offenbarte sie ähnliche Probleme mit Realitätswahrnehmung

### Italien: Scharfe Kritik an Kürzungen



Rov. Der Gouverneur der Lombardie hat Widerstand gegen die von der italienischen Regierung geplanten drastischen Haushaltskürzungen angekündigt. Die vorgesehene Einsparungen in Schlüsselbereichen wie Verkehr und bei Sozialleistungen hätten einen »bedrückenden Effekt«, erklärte Gouverneur Roberto Formigoni (Foto) am Freitag nach einem Treffen mit Vertretern seiner Regionalregierung. Sie schaden vor allem den ärmsten Teilen der Bevölkerung. Die Verwaltungen von Regionen, Provinzen und Städten müßten im kommenden Jahr bei den vorgesehene Einsparungen sechs der insgesamt 20 Milliarden Euro übernehmen, sagte Formigoni. 2013 sind Streichungen von 25 Milliarden Euro vorgesehen. (spd/jw)

### Krankenkassen leiten Pfändungen ein

BRUNN. Wegen nicht gezahlter Zusatzbeiträge droht bis zu 150.000 Mitgliedern gesetzlicher Krankenkassen die Pfändung. Dies meldete Spiegel online am Freitag nach einer eigenen Umfrage bei den Hauptstellern, die das Geld für die Krankenkassen eintreiben. Die meisten säumigen Zahler – 13.000 – gibt es demnach in Berlin. Derzeit erhebt etwa jede zehnte der rund 150 Krankenkassen neben dem allgemeinen Beitragssatz von 15,5 Prozent noch einen Zusatzbeitrag von bis zu 15 Euro im Monat. Die Kassen gingen laut Spiegel online »mit aller Härte« gegen säumige Zahler vor und hätten den 22 Vollstreckungsstellen des Zolls die nötigen Daten weitergeleitet, um die Außenstände einzutreiben. Schlimmstenfalls könnten Vermögenswerte der säumigen oder Einkommen der Betroffenen gepfändet werden. Die SPD forderte am Freitag wegen ungeklärter rechtlicher Fragen eine Aussetzung der Zusatzbeiträge. (spd/jw)

Junge Welt wird herausgegeben von 1125 Gewerkschaften und Gewerkschaften (Bund) (spd/jw). Informationen: www.jungewelt.de/leg



und Kritikverarbeitung, wie sie bei nordafrikanischen Despoten kurz vor ihrem Fall vorgekommen sind. Schölzels Stigmatisierung von Kritik an der jW als „Krawall“ (10.9.2011) bezeugt die mangelnde Lernfähigkeit führender Figuren dieses Blattes.

Diejenigen jedoch, die „Maßnahmen“ gegen die jW fordern, werden sich fragen lassen müssen, wie laut und wie eifrig sie in der Vergangenheit protestiert haben, als Zeitungen wie zum Beispiel taz, Frankfurter Rundschau, ZEIT und Jungle World Kriegseinsätze im Ausland oder die Hartz IV-Gesetze schöngeredet haben. Die Boykottierenden würden mit ihren Maßnahmen nicht nur den DDR-nostalgischen und autoritären Teil der jW treffen, sondern auch das kleine bisschen noch existierender Gegenöffentlichkeit mitzerstören.

Letztendlich bleibt für uns Libertäre festzustellen, dass nur noch sehr wenige Medien existieren, die unser ureigenes Anliegen einem größeren LeserInnenkreis einigermaßen korrekt vermitteln. Um diesen Missstand zu beheben, sollten wir selbst etwas zur Verstärkung unserer eigenen Medien tun, um in Zukunft weniger vom Wohlwollen Anderer abhängig zu sein. Dies wäre für uns ebenfalls eine wichtige Lehre, die aus der jW-Krise zu ziehen ist.

Horst Blume

### Anmerkungen:

- (1) Zum Thema siehe auch Anne Seecks lesenswerten Artikel: 50 Jahre Mauerbau: „DANK“ JUNGE WELT, [www.scharf-links.de/52.0.html?tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=17949&tx\\_ttnews\[backPid\]=56&chHash=74a969f5d6](http://www.scharf-links.de/52.0.html?tx_ttnews[tt_news]=17949&tx_ttnews[backPid]=56&chHash=74a969f5d6)
- (2) Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6lzel>